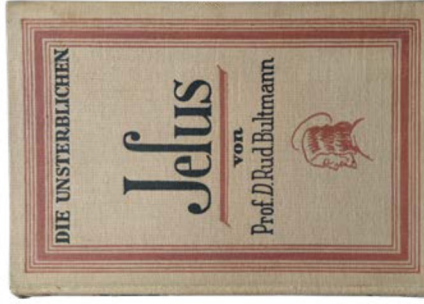


100 Jahre Jesus-Buch

Jesus-Bücher gibt es viele. Doch vor genau 100 Jahren erschien eines, das die Epoche zu einer neuen Art Theologie markiert. Albert Schweitzer hatte Anfang des 20. Jh. bloßgelegt, dass all die bisherigen schönen Jesus-Bücher und -Bilder nur die Wunschvorstellungen der Autoren wiedergaben. Da war Jesus mal progressiv, dann konservativ fromm, mal Kämpfer, dann wieder Träumer usw. Rudolf Bultmann – er sollte der bedeutendste Neutestamentler des Jahrhunderts werden – schrieb nun ein packendes Büchlein, das völlig von „Persönlichkeit“ und „Psyche“ Jesu absah und sich ganz auf die „Begegnung“ mit der historisch wahrscheinlichsten Botschaft (aus den ersten drei Evangelien) konzentrierte. Die Sprache dieser Interpretation spiegelt die noch junge Freundschaft mit dem Philosophen Heidegger und den Expressionismus der 20er Jahre. – Pfr. Dr. M. Dreher

„Wenn also von Jesu Lehre oder Jesu Gedanken die Rede ist, so liegt dem nicht die Vorstellung von einem allgemeingültigen idealen Gedankensystem zugrunde, das für jedermann einleuchtend gemacht werden kann. Sondern die Gedanken sind als das verstanden, was sie in der konkreten Situation eines in der Zeit lebenden Menschen sind: als die Auslegung der eigenen, in der Bewegung, in der Ungesicherheit, in der Entscheidung befindlichen Existenz; als der Ausdruck für eine Möglichkeit, diese Existenz zu erfassen; als der Versuch, über die Möglichkeiten und Notwendigkeiten des eigenen Daseins klar zu werden. Begegnen uns also in der Geschichte Jesu



Die Epoche zu einer neuen Art Theologie markiert. Albert Schweitzer hatte Anfang des 20. Jh. bloßgelegt, dass all die bisherigen schönen Jesus-Bücher und -Bilder nur die Wunschvorstellungen der Autoren wiedergaben. Da war Jesus mal progressiv, dann konservativ fromm, mal Kämpfer, dann wieder Träumer usw. Rudolf Bultmann – er sollte der bedeutendste Neutestamentler des Jahrhunderts werden – schrieb nun ein packendes Büchlein, das völlig von „Persönlichkeit“ und „Psyche“ Jesu absah und sich ganz auf die „Begegnung“ mit der historisch wahrscheinlichsten Botschaft (aus den ersten drei Evangelien) konzentrierte. Die Sprache dieser Interpretation spiegelt die noch junge Freundschaft mit dem Philosophen Heidegger und den Expressionismus der 20er Jahre. – Pfr. Dr. M. Dreher

Forderung der Feindesliebe (Matth. 5,43-48) und in der Antwort auf die Frage nach dem höchsten Gebot als die neben der Gottesliebe stehende Forderung der Nächstenliebe.“ Zweitens, „daß weder Jesus noch seine Gemeinde dachten, daß das Liebesgebot eine neue Forderung sei, die man bisher nicht gekannt habe.“ Neu ist hingegen dies: „Bei Jesus ist die Liebesforderung nicht begründet durch den Hinweis auf den Wert des andern als Menschen, und die Feindesliebe ist nicht der Höhepunkt der allgemeinen Menschenliebe, sondern der Höhepunkt der Selbstüberwindung, des Verzichts auf den eigenen Anspruch. Für Jesus ist also die Liebe weder als Tugend gedacht, die zur Vollkommenheit des Menschen gehört, noch als Hilfe für das Wohl der Gemeinschaft, sondern als die Selbstüberwindung des Willens in der konkreten Lebenssituation, in der der Mensch den andern Menschen gegenübersteht. Deshalb kann die Liebesforderung Jesu auch

nicht in ihrem Inhalt näher bestimmt werden oder als ein ethisches Prinzip angesehen werden. Was man tun muß, um den Nächsten, um den Feind zu lieben, wird nicht gesagt. Es wird vorausgesetzt, daß jedermann das wissen kann.“ (102-104)

„Niemand hat vom Zorne Gottes eindringlicher geredet als Jesus, und zwar gerade, indem er Gottes Gnade verkündigt. Und eben indem er den Gedanken der Gnade Gottes radikal denkt, macht er deutlich, daß Gottes Vergebung für den Menschen nur zeitliches Ereignis sein kann, daß es zwischen Gott und Mensch zugeht wie zwischen Ich und Du, daß Gott dem Menschen als das Du gegenübersteht, über das das Ich des Menschen in keinem Sinne verfügt, als Du mit seinen Ansprüchen und mit seine Gnade, als Du, dessen Vergebung reines Geschenk ist.“ (186)

Rudolf Bultmann: Jesus, Berlin 1926 (und viele Nachdrucke).

ANZEIGE | PARTNER AUS DER REGION





Tradition verpflichtet – wir sind für Sie da
Bestattungsinstitut

LIEBSCHER GEGR. 1895

Ob Erd-, Feuer-, See- oder Naturbestattungen, Trauerfeiern in Kirchen oder anonyme Bestattungen – wir sind Ihr kompetenter Ansprechpartner in allen Fragen der Bestattung oder Bestattungsvorsorge.

Jederzeit erreichbar: Telefon 09 11/26 10 14
Julius-Lobmann-Str. 30 · 90469 Nürnberg